

Predigttext für Karfreitag den 30.03.2018 - Hebr 9,15.26b-28

15 Und darum ist er auch der Mittler des neuen Bundes, auf dass durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.

Nun aber, am Ende der Zeiten, ist er ein für alle Mal erschienen, um durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben.

27 Und wie den Menschen bestimmt ist, *einmal* zu sterben, danach aber das Gericht:

28 so ist auch Christus *einmal* geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal erscheint er nicht der Sünde wegen, sondern zur Rettung derer, die ihn erwarten.

„Der König ist Tod! Lang lebe der König!“ Kennen Sie diesen Ausspruch? Wenn es in Serien oder Filmen um das englische Königshaus geht, genauer bei einem Personalwechsel an der Spitze des Königshauses hört man diese beiden Sätze immer wieder: „Der König ist Tod! Lang lebe der König!“ Entweder sind es einzelne Personen oder gleich eine Volksmenge, die diesen Ausruf skandieren. Ich weiß noch nicht einmal ob dieser Ausspruch historisch belegt ist. Aber ich finde die Ambivalenz wird sehr gut deutlich. Der König ist Tod! Selbst wenn wir annehmen, das besagter König maximal ein mittelmäßiger Monarch gewesen ist: kein Tyrann, aber auch niemand dem die Herzen zugeflogen sind. Ein durchschnittlicher Mann. Selbst dann werden sich einige aus dem Volk denken: ach ... der alte König war ja nicht perfekt, aber zumindest war er nicht grausam. Es scheint wahrscheinlich, dass im Volk zumindest eine gewisse Traurigkeit vorhanden sein wird. Tod & Trauer, die Verbindung dieser beiden Worte ist auch augenscheinlich. Und doch wird in einem Atemzug, Tod und Leben zusammengebracht. Lang LEBE der König!

Ein Ausspruch der Freude, ein frommer Wunsch und im besten Falle voller Inbrunst und Aufrichtigkeit ausgesprochen. Tod und Leben ganz nahe beieinander.

So wie auch an Karfreitag und Ostern. Der Tod Christi und seine Auferstehung. Immer wieder höre ich davon, dass wir heute unseren höchsten Feiertag feiern. Die Kreuzestheologie wird wieder stärker diskutiert. Das Leid und das Opfer Christi werden in den Vordergrund gestellt: *so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen*. Ohne Frage, der Tod Christi ist wichtig. Ohne Tod, keine Auferweckung. Klar, logisch. Aber das entscheidende ist doch die Auferstehung ... Das Tröstende Element, vielleicht der einzige Hoffnungsschimmer, wenn ein geliebter Mensch begraben wird, ist doch die Hoffnung auf Auferstehung. Wie könnte Christus als unser Retter verehrt werden, wenn nach dem Tod nichts folgen würde ... Tod und Auferstehung hängen unmittelbar, untrennbar zusammen! Die Analogie hinkt ein wenig ... aber schön finde ich es dennoch: „Christus ist Tod! Lang lebe Christus!“

Auf das wesentliche Reduziert lautet die Botschaft des Karfreitags: Die Sünde wurde von uns Menschen weggenommen. Das damit nicht die Sünde unseres üblichen Sprachgebrauchs gemeint ist, ist klar. Die Sünde des leckeren Kuchenstückes, des 4 oder 5 Schnitzels, der Verstoß gegen selbstauferlegt Fastenvorschriften, darum geht's doch nicht. Genau genommen sind das ja keine Sünden, auch eine vermeintlich falsche sexuelle Orientierung ist keine Sünde. Das übertreten von Speisegeboten bzw. -verboten stellt keine Sünde dar. Oder gerade heute an Karfreitag: das berühmte Tanzverbot das immer noch gilt ... wer dieses Verbot übertritt begeht keine Sünde, sondern widersetzt sich lediglich der Landesgesetzgebung. Eine Sünde begehen bedeutet sich von Gott zu trennen. Wie soll denn ein Kuchenstück uns von Gott trennen? Die meisten Regeln oder Gesetze aus der Bibel oder der Tradition dienen dazu unser Zusammenleben besser zu regeln und zu gestalten. Das Übertreten solcher

Gesetze kann uns gar nicht von Gott trennen. Dafür hat Gott selbst, in Christus gesorgt. Um das Ganze noch zu verdeutlichen:

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg kennen Sie vermutlich. Der Arbeitgeber, der Besitzer des Weinbergs stellt zu unterschiedlichen Zeiten verschiedene Personen ein. Morgens, mittags und nachmittags sucht er sich Arbeitskräfte die für den Rest des Tages arbeiten sollen. Am Ende des Tages bekommen alle von ihrem Arbeitgeber den gleichen Lohn, auch wenn sie unterschiedlich lang und vermutlich auch unterschiedlich gut gearbeitet haben. Diejenigen die seit dem Morgen im Weinberg schufteten bekommen den gleichen Lohn, wie all jene die erste am Nachmittag anfangen. Ich persönlich kann das nur als Ungerecht empfinden. Vielleicht geht es Ihnen da anders, aber vermutlich entspricht das auch nicht Ihrem Gerechtigkeitsempfinden. Gleiche Arbeit für gleiches Geld! Alles andere wäre doch ungerecht. Aber nicht so in diesem Gleichnis. Um das Ganze noch etwas auf die Spitze zu treiben: ich finde es nicht unwahrscheinlich, dass diejenigen die sich Nachmittags für ihre Arbeit anwerben lassen, sich auch schon am Morgen auf dem Markt befunden haben. D.h. die Personen haben ein Angebot erhalten und es zunächst ausgeschlagen, ob aus Faulheit oder in der Hoffnung auf bessere Arbeit ... keine Ahnung. Sie haben es jedoch ausgeschlagen. Vielleicht wurden sie sogar mittags nochmals gefragt. *Hey ihr da, wollt ihr nicht bei mir arbeiten? Ihr müsst nur einen halben Tag arbeiten und erhaltet von mir einen ganzen Tageslohn?* Aber sie haben abgelehnt und erst beim dritten Mal haben sie sich erweichen lassen. Ein Drittel oder ein Viertel der regulären Arbeitszeit und doch den ganzen Tageslohn. Jetzt könnte man dieses Gleichnis noch ein wenig weiterspinnen:

Es ist schon Abend, das Tagewerk ist schon vollbracht, der Besitzer des Weinberges geht auf den Markt und sieht noch Menschen, Tagelöhner. Er sieht sie, wie sie gelangweilt dasitzen, ein paar Würfeln, amüsieren sich. Andere warten nur, augenscheinlich gelangweilt, auf was sie warten ist gar nicht wichtig, aber sie tun nichts. Schlagen die Zeit tot. Der Besitzer des Weinberges

geht zu jedem einzelnen und gibt ihnen den Tageslohn. Den gleichen Lohn den auch alle anderen erhalten haben.

Auch auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen: so wirklich Gerecht ist das doch nicht? Wie kann jemand den gleichen Lohn erhalten und dafür überhaupt nichts leisten?

Christus ist gestorben für die Sünde vieler, ich glaube sogar für die Sünde aller Menschen. Und zwar gleichgültig was wir geleistet haben oder jemals leisten werden. Haben sie von dem Mord in Kandel gehört. Vor einiger Zeit wurde eine junge Frau erstochen. Ich weiß es klingt provokativ, ich möchte damit niemandem zu nahe treten! Ich glaube daran Christus ist auch für den Täter aus Kandel gestorben. So umstritten Donald Trump auch sein mag, aber auch für ihn hat Christus am Kreuz gelitten. Auch wenn es nicht gerecht erscheinen mag, aber Gottes Gerechtigkeit ist nicht vergleichbar mit all unseren Bemühungen um eine gerechte und gut Welt. Ich empfinde das als eine große Erleichterung. Denn auch wenn ich noch niemanden Umgebracht habe, so schaffe ich es doch nicht all meinen Mitmenschen gerecht zu werden. Das wird Ihnen auch nicht anders gehen. Es gibt einfach Momente in denen wir alle ungeduldig, genervt, voller Egoismus und eben nicht aus Liebe zu unserem Nächsten handeln. Das gehört einfach zu jedem einzelnen unter uns! Und doch können wir alle sagen: Christus ist Tod, für uns! Lang lebe Christus, für uns!

Fast schon ein Grund zu feiern! Auch wenn ich mich persönlich schwer damit tue, den Tod eines anderen zu feiern: Christus der einzige Unschuldige wurde brutal umgebracht ... Und doch und gerade heute an Karfreitag lautet die Frohe Botschaft: Christ ist Tod! Lang lebe Christus. Amen.